Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.

No. 155. Freitag den 5. Juli 1833.

Bekanntmachung.

Mit dem 6ten d. M. nehmen die Schieß-Uebungen der hier zusammengezogenen Königl. 6ten Artillerie-Brigade auf dem bekannten Schießplatze bei Carlowitz ihren Anfang, und werden an den Vormittagen mit wenigen Unterbrechungen bis zum 10. August dauern. Nur den 9. August wird ausnahmsweise Nachmittags geschossen.

Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen werden daher gegen unvorsichtige Annäherung an die Schußlinie gewarnt und aufgefordert, den Anweisungen der ausgestellten Distanciers, so wie der Polizei-Officianten und Gensd'armen unbedingt Folge zu leisten.

Breslau, den 2. Juli 1833.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
von Carlowitz. Heinke.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1833

Montags, den 15. Juli c.
Dienstags, den 16. dito
Donnerstags, den 18. dito
Montags, den 22. dito
Dienstags, den 23. dito
Donnerstags, den 25. dito
Montags, den 29. dito und
Dienstags, den 30. dito

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau, den 30. Juni 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Die Abtheilung für Kunst in der schlesischen vaterländischen Gesellschaft und der Breslauer Künstler-Verein haben die Güte gehabt, die ganze Einnahme der Kunst-Ausstellung im Börsen-Locale am bevorstehenden Freitage, den 5ten dieses Monats, der hiesigen städtischen Armen-Casse zu bewilligen.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, laden wir zum zahlreichen Besuche von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags um 5 Uhr ergebenst ein.

Breslau, den 3. Juli 1833.

Die Armen-Direction.

Inland.

Berlin, vom 2. Juli. Se. Excell. der Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Graf v. Bernstorff, ist nach Wittenberg, der General-Major und Direktor der Allgem. Kriegsschule, v. Lützow II., nach Kissingen und der K. Russische wirkl. Staatsrath, Kammerherr und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederl. Hofe, v. Potemkin, nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, vom 3. Juli. Se. Majestät der König haben dem Konsistorial- und Schul-Rath Dr. Matthias zu Magdeburg, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Cäsar zu Süldorf, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreis-Physikus Dr. Pitsch zu Labes zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung zu Köslin Allergnädigst zu ernennen und die hierüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben die Wiederanstellung des vormaligen Justiz-Kommissarius und Notars Müller zu Lauenburg zu gestatten geruht. Derselbe ist daher zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten im Lauenburg-Bütower Kreise, mit Anweisung seines Wohnortes in Lauenburg, und zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Köslin ernannt worden.

Der Justiz-Kommissarius Otto Wilhelm Schultz zu Anklam ist mit Beibehaltung seiner Stelle zugleich zum Notarius im Bezirke des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Stettin ernannt worden. Der für die Unter-Gerichte des Stolpe- und Schlaweschen Kreises angestellte Justiz-Kommissarius Albert Henkel ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Köslin ernannt worden.

Angekommen: Der Königl. Schwedische General-Konsul, Legations-Rath von Lundblad, von Greifswald. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Freiherr Wilhelm von Humboldt, nach Ludwigslust. — Der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Strantz, nach Breslau.

Berlin, vom 2. Juli. Gestern Mittag gegen 1 Uhr starb hierselbst nach kurzem Krankenlager an der Wassersucht Se. Excellenz der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Mitglied der General-Ordens-Kommission, Direktor im Ministerium des Königlichen Hauses und der Archive, Präsident des Ober-Censur-Kollegiums und vortragender Rath im Staats-Ministerium, Ritter des großen Rothen Adler-Ordens, Herr Karl Georg von Raumer, im beinahe vollendeten 80sten Lebensjahre und nach 58jähriger Dienstzeit.

Am 24sten v. M. starb zu Köln im 73sten Lebensjahre nach kurzem Krankenlager der Dom-Kapitular Graf Spiegel zum Desenberge, Bruder des Herrn Erzbischofs. Die feierlichen Exequien fanden am 27sten in der Pfarr-Kirche zu St. Gereon statt.

Rußland.

Odessa, vom 11. Juni. Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, ist vorgestern von hier nach Bessarabien abgegangen.

Polen.

Warschau, vom 28. Juni. In diesen Tagen langte der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Vincenz Krasinski, hier an, und der General-Quartiermeister des Generalstabs der aktiven Armee, General-Lieutenant Berg, ging von hier nach St. Petersburg ab.

Frankreich.

Straßburg, vom 24. Juni. Schon vor dem Schlusse der Kammer-Sitzungen hat der größte Theil der Deputirten bereits die Heimreise angetreten. Herr Münz, einer der Abgeordneten aus dem Elsaß, ist gestern still und anspruchslos hier angekommen, und wurde, wie es zu erwarten stand, kalt und gedankenlos empfangen. Die Republikaner verhalten sich überhaupt ruhig, fest vertrauend auf die Macht der im Stillen und außerhalb dem Gesichtskreise der Staatsgewalt sich entwickelnden freisinnigen Ideen. Daß Herr Odilon-Barrot nach der Session uns besuchen werde, ist nicht ganz wahrscheinlich; früher war die Reise dieses glänzenden Redners allemal ein Triumphzug; nun aber die parlamentarische Opposition zur völligen Nullität herabgesunken, ist auch der Enthusiasmus für diesen Deputirten vielfach erbleicht und erkältet. — Das Juli-Denkmal in Straßburg wurde auf Befehl der Behörde ganz weggeschafft, nachdem es schon früher von einigen muthwilligen Republikanern bei nächtlicher Weile verstümmelt worden.

Paris, vom 23. Juni. Pairs-Kammer. Sitzung vom 22sten. (Nachtrag.) Das Gesetz über den Primair-Unterricht, welches von neuem aus der Deputirten-Kammer in die Pairs-Kammer kam, erregte noch einige Diskussionen. Hr. von Montlosier wollte die Diskussion auf Montag verlegt wissen, ja er eiferte gegen die Annahme des Gesetzes in dieser Sitzung überhaupt, weil dasselbe durch das Amendement der Deputirten-Kammer (in Betreff der Zulassung der Geistlichen zu den Beaufsichtigungs-Kommissionen der Schulen) wesentlich abgeändert sey. Indessen wollte die Kammer diesen Vorschlag nicht annehmen, sondern ging zur Diskussion der einzelnen Artikel über. Der Präsident liest nur diejenigen, welche geändert sind; sie wurden sämmtlich angenommen, und hierauf auch das ganze Gesetz mit 86 Stimmen gegen 11. — Montag beginnt die Diskussion des Budgets. Mittwoch, hofft man, wird alles geendigt seyn.

Die Regierung hat beschlossen, die Kammern nicht durch eine Königl. Sitzung zu schließen. Dazu hat eine Diskussion Anlaß gegeben, in der der Marschall Soult und Hr. Thiers sich lebhaft einer solchen Ceremonie mit Gepränge widersetzten. Indessen bestanden die anderen Minister darauf, daß der König in Person erscheinen solle. Als man jedoch Hrn. Dupin zu Rathe zog, erwiederte er, es würden nicht 60 Deputirte zugegen seyn, und somit entsagte man denn dem ursprünglichen Vorhaben. — Man sagt, die Deputirten welche sich durch ihr Votum dem Ministerium so gefällig gezeigt haben, seyen sehr erbittert über den Beschluß die Kammer aufzulösen. Auch Hr. Dupin soll seine Unzufriedenheit darüber laut geäußert haben. Der Mess. findet, Hr. Dupin rede häufig frei wo er schweigen könnte, und schweige wo er reden sollte.

In katholischen Cirkeln, versichert der Temps, befasse man sich wieder sehr stark mit den Exministern zu Ham. Fürst Polignac und Graf Peyronnet namentlich sollen den Versicherungen ihrer Freunde zufolge in dergestalt zerrütteten Gesundheits-Umständen sich befinden, daß nur ihre Freilassung denselben das Leben retten könne.

Großbritannien.

London, vom 25. Juni. Oberhaus. Sitzung vom 21sten. In der Debatte über den Antrag des Grafen von

Wicklow in Bezug auf die Irländischen Zehnten traten außer dem Herzog von Wellington noch der Marquis von Westmeath und Graf Roden im Sinne des Antragstellers, die Grafen Melbourne, Grey und der Lordkanzler aber vertheidigend auf. Graf Wicklow nahm seinen Antrag, der übrigens nur formell war, zuletzt zurück.

Unterhaus. Sitzung vom 21sten. Sir W. Ingilby kündigte für die nächste Session einen Antrag auf Abstellung der Malzsteuer, und einen auf Entfernung der Bischöfe aus dem Oberhause an. — Im fortgesetzten Ausschuße über die Irische Zehnten-Ablösungs-Bill wurde ein Amendement des Lords Ormautown (gegen die Minister) mit 85 gegen 49 Stimmen angenommen, so wie dann der Antrag des Hrn. Stanley, die 147ste Clausel wegzulassen, mit 280 gegen 148. Beides bezog sich auf die, ursprünglich von Herrn Stanley selbst angetragene, aber jetzt nicht mehr für zweckmäßig, oder wenigstens nicht für ausreichend gehaltene Bestimmung, daß das Parlament über einen aus dem Verfall von zehntpflichtigen Gütern entstehenden Fonds zu kirchlichen und andern Zwecken verfügen solle, mithin nach dem Urtheile Vieler auf einen nun wegfallenden wesentlichen Theil der Bill, nur um mit derselben das Oberhaus auszusöhnen.

Oberhaus. Sitzung vom 24sten. Eine ziemlich lebhafte Debatte fand zwischen Lord Brougham und Lord Eldon in dem Ausschuße über die Bill des Ersteren, wegen Einführung von Lokal-Gerichten statt, wobei Ersterer den Widerstand, welchen die Bill im Oberhause findet, lediglich als eine Parteisache schilderte. Der Antrag des Grafen wurde mit 52 Stimmen gegen 38 verworfen.

Unterhaus. Fortsetzung des Ausschusses über die Irländ. Zehnten-Ablösungs-Bill. — Herr Buckingham wollte seine Motion auf Abschaffung körperlicher Züchtigung im Heere machen, nahm sie aber auf die Anzeige des Hrn. Ellice, daß die Regierung sich schon zu möglichster Einschränkung derselben entschlossen habe, gern zurück, — so wie Herr F. O'Connor die seinige über die Armen-Gesetze in Irland.

Oberhaus. Sitzung vom 25sten. Auf Antrag des Marquis v. Lansdowne wurde die Erwägung der Resolutionen über Ostindien bis zum 28sten ausgesetzt. — Graf v. Ripon brachte die Westindischen Resolutionen zur Erwägung, wobei der Herzog v. Wellington erklärte, sich nicht widersetzen zu können, nur halte er die bezweckte Entschädigung für die Sklaven-Eigenthümer für zu gering. (Die Debatte war beim Abgang der Post noch nicht geschlossen; obgleich aber noch mehre Lords gegen die Resolutionen auftraten, so war doch alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie ohne Abstimmung angenommen werden würden.)

Unterhaus. Hr. Stanley benachrichtigte das Haus, daß Lord Althorp (welcher durch die Gicht einige Abende von den Sitzungen zurückgehalten worden) wahrscheinlich am 28sten hinlänglich hergestellt seyn würde, um die Bank-Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

London, vom 25. Juni. Gestern früh fand in der Guildhall die neue Sheriff-Wahl statt; sie fiel auf die beiden Aldermen Wilson und Harmer, die demnach zu Sheriffs für das nächste Jahr proklamirt wurden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Juni. Vorgestern haben die 350 Artilleristen, welche auf eine so tapfere Weise an der Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen Theil genommen, ihren feierlichen Einzug in Delft gehalten. Schon am frühen Morgen waren aus der ganzen Umgegend eine zahlreiche Menge von Menschen herbeigeströmt, um dem feierlichen Empfang beizuwohnen, welcher dieser Tapferen in Delft harrte. Auch aus dem Haag hatten sich, nebst vielen Einwohnern, Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen nach jener Stadt begeben. Gegen 2 Uhr Mittags kamen die heldenmüthigen Krieger an, nachdem sie am Morgen in Rotterdam mit dem größten Jubel aufgenommen worden waren. Sie wurden in Delft durch Abtheilungen der Stadt-Schutterei und durch freiwillig zusammengetretene Musikanten eingeholt, worunter sich auch die aus dem Cirque Olympique des Herrn Blondin befanden, der am Abend zu Ehren der Artilleristen eine außerordentliche Vorstellung gab. Sowohl von den städtischen Behörden als von Privat-Personen sind die Krieger zu Gastmählern eingeladen worden. Die Niederländische Fahne wehete auf vielen Gebäuden. Die größte Freude herrschte in allen Theilen der Stadt, und die Einwohner von Delft werden sich dieses glücklichen Tages, der durch das schönste Wetter begünstigt wurde, noch lange mit Freuden erinnern. — Die Amsterdamsche Courant enthält Folgendes: „Wie man versichert, wird Herr Dedel bald mit einer neuen Mission nach London abgehen, und es ist bereits im Kabinets-Rathe über die demselben zu ertheilenden Instruktionen berathschlagt worden. Vielleicht wäre Herr Dedel schon nach London zurückgekehrt, wenn fortdauernde Unpäßlichkeit ihn nicht daran verhinderte. Man erwartet von den Unterhandlungen den besten Erfolg, da, wie man wissen will, der Berliner Traktats-Entwurf, welcher bereits früher die Zustimmung Rußlands, Oesterreichs und Preußens erhielt, den ferneren Unterhandlungen zu Grunde gelegt werden soll.“ Von Seiten des Kriegs-Ministers ist, bei Gelegenheit der Zurückkunft der Truppen, welche die Garnison der Citadelle von Antwerpen und der dazu gehörigen Forts ausgemacht haben, folgender Tages-Befehl erschienen: „Tapfere Krieger! Ich heiße Euch willkommen auf vaterländischem Boden. Auch in des Königs Namen heiße ich Euch willkommen. — Ganz Niederland freut sich Eurer Rückkehr; es breitet die Arme nach Euch aus; nach Euch, die Ihr durch die heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen seiner Ehren-Krone einen neuen Lorbeer hinzugefügt, und, für Recht und Ehre streitend, mit dem Blute vieler Eurer Tapfern Eure Treue gegen König und Vaterland besiegelt habt. — Als Ihr der Uebermacht weichen mußtet, ging aus Eurer Niederlage Euer Ruhm noch herrlicher hervor. Die Trümmer der Euch anvertrauten, endlich durch blutige Gewalt besiegten Festung waren eben so viele Zeichen Eures Muthes und Eurer Tapferkeit, gleich wie aus den Flammen der mit eigener Hand vernichteten Flotte der Niederländischen Seeleute muthige Entschlossenheit mit neuem Glanze hervorstrahlte. — Des Königs väterliches Auge hat Euer Benehmen mit Wohlgefallen beobachtet. Ihr sollt auf seinen Befehl ein neues Zeichen des Andenkens an die Tage Eures Ruhmes erhalten. An dem Bild von dem Fünfeck, welches sich auf dem Ehrenzeichen befindet, soll man stets erkennen, daß Ihr zu den Tapferen von der Citadelle von Antwerpen gehört habt. — Seid ferner die Ehre Niederland's, getreu Eurem Könige, und immer bereit, jedem Feinde zu zeigen, daß der wahre Heldenmuth sich niemals verleugnet. — Es lebe der König!

Der General-Lieutenant, General-Direktor des Kriegs-Departements. (gez.) de Eerens.“

* *

Schweiz.

Neuchatel, vom 22. Juni. Die Herren von Chambrier und Junod sind wiederum zu Gesandten auf die Tagsazzung gewählt worden, der Erstere mit 58, der Letztere mit 57 Stimmen. Die Herren von Pourtalès und von Buren hatten Jeder 12 Stimmen erhalten. — Die Stände haben in ihrer vierten Sitzung folgendes Gutachten des Staatsraths in Bezug auf die in die Schweiz eingedrungenen Polen angenommen: „In sofern man die Polen als ein militairisch organisirtes Corps betrachtet, würde der Vorort das Recht und die Verpflichtung haben, den einzelnen Kantons zu verbieten, sie auf ihrem Gebiet zu dulden, und es würde seine Schuldigkeit seyn, ihnen kräftige Hülfe zu leisten, um deren Invasion zurückzuweisen und sie im Nothfall auseinanderzutreiben; wenn man sie aber als einzelne Individuen ansieht, so kömmt es dem Vorort nicht zu, die Kantone zu nöthigen, daß sie dieselben auf ihrem Gebiet dulden oder zu ihrer Unterstützung beitragen sollten."

Neuchatel, vom 22. Juni. In der dritten Sitzung der Landstän e wurde eine Petition der Gattin des Dr. Petitpierre, worin diese die Stände ersucht, sich bei Sr. Maj. zu Gunsten ihres Mannes zu verwenden, mit einer Majorität von 58 gegen 14 Stimmen abgelehnt. In der vierten Sitzung ertheilten die Stände den Tagsatzungs-Gesandten ihre Instruktionen in Bezug auf die verschiedenen abzuhandelnden Gegenstände. Was die Baseler und Schwyzer Angelegenheiten betrifft, so sind die Instruktionen ganz dieselben, wie in den früheren Sessionen. Die Stände sind geneigt, dem Vorschlage Graubündtens beizutreten, wenn die rechtmäßigen Regierungen von Basel und Schwyz dazu die Hände bieten. Sie pflichten ferner der Schwyzer Konferenz bei und belassen es auch in dieser Hinsicht bei den früheren Instruktionen. Nur zehn Mitglieder sprachen sich gegen diesen Beschluß aus. Die Versammlung verwarf sodann einstimmig die Berücksichtigung des von dem Abgeordneten von Motiers, Herrn Calame, gemachten Vorschlags, daß die Stände Se. Majestät den König bitten möchten, diejenigen unter den wegen politischer Vergehen Verurtheilten, welche der Verzeihung für würdig befunden würden, zu begnadigen. Endlich nahmen die Stände mit einer Majorität von 48 gegen 17 Stimmen den Gesetz-Entwurf der Kommission für die Civil-Gesetzgebung an, wonach bei der Verbesserung des Kriminal-Koder nicht sowohl mit der Instruirung der Kompetenz der Zuchtpolizei-Gerichte, sondern vielmehr mit Milderung der Form des Kriminal-Verfahrens begonnen werden soll. — Luzern, vom 20. Juni. Der große Rath hat sich nunmehr mit der neuen Bundes-Akte beschäftigt. Die Kommission, der dieselbe zur Prüfung überwiesen war, hatte sich in eine Majorität und Minorität getheilt. Die letztere aus den Herren Casimir Pfyffer, Hertenstein und Troxler bestehend, schlug die Verwerfung derselben vor. Die Abstimmung im großen Rath ergab 71 Stimmen für und 3 gegen die Annahme des Verfassungs-Entwurfs. Der Beschluß wurde einstimmig dem Volke zur Sanctionirung vorbehalten. Am 7. Juli werden die Primär-Versammlungen beginnen. Am 10. Juli will sich der große Rath von neuem versammeln, um das Resultat dieser Volks-Abstimmung zu vernehmen. Der Vorschlag Graubündtens ist einstimmig verworfen worden. Zu Gesandten auf die Tagsatzung wurden Eduard Pfyffer und Schnyder ernannt. — St. Gallen, vom 19. Juni. Der große Rath hat den Vorschlag Graubündtens verworfen; auch die Petition der Polen ist von ihm verworfen worden. Ferner hat derselbe mit einer Majorität von 77 gegen 47 Stimmen beschlossen, daß seine Gesandten den Staaten Basel-Landschaft und Außer-Schwyz eine ganze Stimme verweigern sollen. Die 56 Sitzungen, welche der große Rath im Jahre 1832 gehalten hat, haben dem Kanton St. Gallen 15,555 Gulden gekostet. — Solothurn, vom 21. Juni. Der große Rath hat beschlossen, daß der Kanton Solothurn dem Vorschlage Graubündtens beitreten wolle. — Glarus, vom 18. Juni. Der dreifache Rath hat mit 45 gegen 44 Stimmen beschlossen, den Vorschlag Graubündtens anzunehmen. — Zürich, vom 21. Juni. Der hiesigen Zeitung zufolge, wird die Eidgenossenschaft auch von Seiten des Turiner Hofes aufgefordert werden, ein wachsames Auge auf die Polnischen Flüchtlinge zu halten, da diese mit den Piemontesischen Verschwörern in Verbindung gestanden haben sollen. — Schaffhausen, vom 20. Juni. Der ehemalige Schatzmeister dieses Kantons, Herr Siegrist, hat sich in seinem Landhause entleibt. Die Zeitungen schreiben diese That einem Defekte zu, der sich in den seiner Verwaltung anvertraut gewesenen Staats-Kassen ergeben habe.

Deutschland.

München, vom 24. Juni. Peruginer Blätter vom 8. Juni melden die glückliche Ankunft Seiner Majestät des Königs von Bayern unter dem Inkognito eines Grafen d'Augusta (in dessen Gefolge sich der Oberst und Flügel-Adjutant Graf v. Paumgarten, der Königl. Kämmerer Graf Pocci, der Königliche Leibarzt v. Wenzl und der geheime Sekretair Fahrmbacher befinden) in dortiger Gegend auf der Villa Colombella. Der Aufenthalt in diesem milden Klima, wo auf den Anhöhen dieses fruchtbaren reizenden Thales die Hitze selbst bei vorgerückter Jahreszeit nicht beschwerlich wird, hat auf die Gesundheit Sr. Majestät den erfreulichsten Einfluß. Anfangs des Monats Juli wird der König diesen Land-Aufenthalt wieder verlassen, um in seine Staaten zurück zu kehren, und sich vorerst nach Bad Brückenau begeben. Bereits war beim Abgange der letzten Nachrichten (19. Juni) der erste Kabinets-Kourier von München auf Colombella eingetroffen.

München, vom 25. Juni. Der Königl. Kabinets-Kurier Herr Brennemann traf gestern von Colombella dahier ein; derselbe machte die Reise hieher in 4 Tagen. Se. Maj. der König befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn. Die Absendung eines zweiten Kuriers an Se. Maj. wird in einigen Tagen statt finden, da Allerhöchstderselbe schon am 6. Juli die Rückreise antreten wird.

Karlsruhe, vom 25. Juni. Nachdem in der Sitzung der zweiten Kammer am 22sten d. M. von mehren Mitgliedern vielfache und dringliche Anfragen an den Regierungs-Kommissair Ziegler über die Vorlage verschiedener Gesetze gerichtet worden, nahm der Staatsrath Winter zur Abgabe einer umfassenden Erklärung das Wort, indem er sich zuvörderst über die Frage äußerte, ob ein Regierungs-Kommissair verbunden sey zu antworten, wenn er gefragt werde. Er behaupte, bemerkte er, jeder Abgeordnete habe zwar das Recht zu fragen, aber der Regierungs-Kommissair habe auch das Recht, nicht zu antworten. Er werde dies aber nicht thun, sondern Erläuterung geben, wenn ihm nur nicht auf einmal Fragen von solcher Ausdehnung auf den Leib geworfen würden, daß er gar nicht mehr im Stande sey, im Augenblick

vollständige Auskunft zu ertheilen. Er habe daher auch schon oft gebeten, wenn Mitglieder Fragen an ihn stellen wollten, ihn einige Zeit vorher davon in Kenntniß zu setzen, damit er vorher über die Antwort nachforschen könne. Die Mitglieder der Kammer könnten in dieser Hinsicht sprechen, was ihnen gefällig sey; in dieser glücklichen Lage sey aber kein Regierungs-Kommissair, denn seine Antworten müßten bestimmt seyn, und Zusicherungen oder Verweigerungen enthalten. Hinsichtlich des von einigen Mitgliedern, vornehmlich in Bezug auf den Justiz-Minister, geäußerten Verlangens, daß immer der Vorstand des Ministeriums, das er zu verwalten habe, in der Kammer anwesend seyn möchte, bemerkte der Redner: Darüber bestehe keine Verordnung und kein Gesetz, sondern es sey bloß von Regierungs-Kommissairen die Rede. Man könnte dieß auch in der Allgemeinheit nicht einmal verlangen, denn es könne Jemand ein ganz vortrefflicher Vorstand einer Stelle, und ein sehr guter und fleißiger Arbeiter seyn, jedoch die Gabe der öffentlichen Rede nicht besitzen, weil er in seiner Jugend nicht darin geübt worden sey. Wie könne man ihm also zumuthen, in dem Ständesaale öffentlich aufzutreten, und mit stotternder Stimme, mit unterbrochenen Worten Erklärung zu geben, die ihn nur kompromittiren würden? Was nun die Vorlage der Gesetze selbst betreffe, die heut gefordert worden, so müsse er doch bitten, auf den Stand der Dinge, wie er sey, und wie er der Natur nach seyn könne, einige Rücksicht zu nehmen. Wenn die Kammer fordere, daß in dem Zeitraum von einem Landtag zum andern die Gesetze in der Fülle bearbeitet werden sollten, wovon heute die Rede gewesen, so müsse nothwendig eine eigene Gesetzgebungs-Kommission bezahlt, und ganz unabhängige Männer aufgestellt werden, die sonst gar nichts zu thun hätten, als Gesetze zu machen. In Bezug auf die einzelnen Gesetze selbst äußerte der Sprecher: Es sey besonders die Trennung der Justiz von der Administration, also gerade einer der tief eingreifendsten Gegenstände, die nur in einem Lande vorkommen könnten, erwähnt worden, weshalb auch jede Regierung, und besonders eine Regierung wie die Badische, die zwar nach und nach fortschreite, aber besonnen und ruhig ihre Wege gehe, die nicht gern etwas auf die Spitze stellte, und wo möglich die Erfahrung anderer Länder benutzen möchte, hierin sehr vorsichtig zu Werke gehe. Es greife diese Frage so tief in die Lokal-Verhältnisse ein, sie hänge so sehr mit örtlichen, besonders ökonomischen Verhältnissen zusammen, daß er zum Voraus besorge, es könnte durch einen solchen Gesetz-Entwurf, fast möchte er sagen, der Apfel der Zwietracht in die Kammer geworfen werden. Damit wolle er aber nicht behaupten, daß ein solches Gesetz nicht so früh als möglich vorgelegt werden müsse, sondern er wolle nur die Folgerung daraus ziehen, daß die Kammer es der Regierung nicht übel nehmen könne, wenn sie sich vorher besinne, da die nämlichen Zweifel, die in dieser Kammer über einen derartigen Gesetz-Entwurf entständen, auch bei der Regierung obwalteten. Was das Sportelwesen betreffe, so habe er schon auf dem vorigen Landtag bemerkt, daß von dem Ministerium des Innern zwei Entwürfe, deren Bearbeitung viele Zeit gekostet, dem Staats-Ministerium vorgelegt seyen, von diesem aber nicht zweckmäßig erkannt worden; und in diesem Augenblicke könne man nicht einen andern Entwurf bearbeiten. Es sey überdieß auch eine Veränderung eingetreten, indem das Amts-Kassenwesen als ein Theil der indirekten Steuer-Verwaltung dem Finanz-Ministerium untergeordnet worden. Taxen und Sporteln seyen ein Gegenstand der Steuer, und es müsse nun dieser Stelle überlassen bleiben, ob sie einen besseren Vorschlag machen könne, als das Ministerium des Innern.

Karlsruhe, vom 24. Juni. (Schwäbischer Merkur.) Heute war die Stände-Versammlung der Auflösung nahe. Die Katastrophe ging jedoch glücklich vorbei, und beiden Theilen, der Regierung und der zweiten Kammer, ist Genüge geschehen. Die Frage über die Bundes-Beschlüsse und die Aufhebung des Preß-Gesetzes sollte an die Tagesordnung kommen, und es wurde in geheimer Sitzung vorerst die Vorfrage erörtert und erledigt, ob über diesen Gegenstand in öffentlicher oder in geheimer Sitzung verhandelt werden solle. Der Kommissions-Antrag war für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen; die Regierung drohte jedoch mit Auflösung der Kammer, im Fall sie auf dem Kommissions-Antrag bestehen sollte. Nachdem Vieles dafür und dagegen gesprochen worden, soll endlich von dem Deputirten Mittermaier, der in dieser Sache der Berichterstatter war, ein Vermittelungs-Vorschlag gemacht worden seyn, der dahin ging, die Sache in zwei Abschnitte zu theilen und jenen Abschnitt, der nothwendig Erörterungen über die Verhältnisse zum Deutschen Bunde herbeiführen würde, in geheimer Sitzung, den zweiten Abschnitt aber, der die von der Regierung ausgesprochene Aufhebung des Preß-Gesetzes zum Gegenstande haben solle, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Die Kammer nahm diesen Vermittelungs-Vorschlag mit einer Majorität von 50 Stimmen an, und die Regierungs-Kommissäre sollen sich dabei beruhigt haben. Die Sitzung dauerte von Morgens 9 bis Nachmittags halb 4 Uhr.

Stuttgart, vom 27. Juni. Von den vier, letzten Montag auf den Asperg abgeführten, hiesigen Einwohnern sind bereits zwei wieder frei, und hier eingetroffen. Es ist ungegründet, daß in den letzten Tagen, wie man vielfältig behauptete, weitere Verhaftungen vorgenommen worden seyen, bloß ein junger Mann von hier erhielt die Weisung, sich am Dienstag auf dem Asperg, wahrscheinlich zu einem Zeugenverhör, einzustellen, und war gestern noch nicht zurückgekommen.

Hamburg, vom 28. Juni. Se. Maj. der König von Dänemark sind, von Reinbeck kommend, auf Ihrer Reise nach Altona, wo Allerhöchstdieselben morgen und übermorgen zu verweilen gedenken, heute Abend durch unsere Stadt gekommen. Bei seinem Eintritte auf Hamburgisches Gebiet wurde der Monarch, dem überall die lebhaftesten Beweise der Verehrung und Liebe zu Theil wurden, von einer Deputation unseres Senats, bestehend aus Herrn Syndikus Amsinck und Herrn Senator Merck, empfangen. Dem Vernehmen nach dürfen wir uns schmeicheln, den erhabenen Reisenden nächsten Sonntag abermals in unseren Mauern zu begrüßen, indem Allerhöchstdieselben eine Vorstellung im hiesigen Stadt-Theater mit Ihrer Gegenwart zu beehren gedenken. — Die Sängerin Madame Caradori-Allan ist gestern auf der Reise von Berlin nach London hier angekommen.

Frankfurt a. M., vom 27. Juni. Seit voriger Woche sieht man in hiesiger Gegend sehr viele entlassene Holländische, mitunter auch Belgische Soldaten eintreffen; mehre davon sind in hiesige Militär-Dienste getreten.

Miszellen.

Ueber den am 25sten v. M. begonnenen und am 27sten beendigten Wollmarkt zu **Magdeburg** meldet man von dort her Folgendes: „Es ist in diesem Jahre weniger Wolle zu Markte gebracht worden, als im vorigen, theils weil eine bedeutende Menge schon vor dem Markte aufgekauft war, theils weil die Schäfereien wegen gehabten Mangels an Weide und Futter weniger Ausbeute gegeben haben. Nach den Thor-Registern sind 6090 Ctnr. Wolle zur Stadt gekommen, worunter jedoch mehre schon vor dem Markte sicher verkaufte Partieen begriffen sind. Ausländische und einheimische Käufer waren wieder in großer Anzahl hier, und die Kauflust war in den beiden ersten Tagen sehr rege. Bezahlt wurden folgende Preise:

Extrafeine Wolle, von der bekannten Schäferei des Herrn Amtm. Behmer, bei trüber Wäsche	137½		Rtlr.	pro	Ctnr.
Feine Wolle	105 à	110	„	„	„
Fein mittel	95 à	102½	„	„	„
Gut mittel	85 à	95	„	„	„
Mittel	75 à	80	„	„	„
Gut ordinaire	60 à	65	„	„	„

Die Nachfrage war nach den Mittel-Gattungen am lebhaftesten, und es sind hierfür 3, 4 und selbst 5 Thaler mehr, als im vorigen Jahre, bewilligt worden; auch würde davon nichts unverkauft geblieben seyn, wenn nicht die Eigner in den ersten Tagen des Marktes auf noch höhere Preise gehalten und sich erst nach Entfernung der auswärtigen Käufer williger gezeigt hätten. Von der vor dem Markt gekauften Wolle ist einiges mit ansehnlichem Nutzen in die dritte Hand übergegangen.“

Breslau. (Amtsblatt.) Die in **Breslau** verstorbene verw. Kämmerer **Reich**, geb. **Böhmer**, hat den barmherzigen Brüdern, den Elisabethinerinnen, jeder Anstalt 50 Rtlr., dem Taubstummen-Institut 25 Rthlr., dem Blinden-Institut 25 Rthlr., dem Hospital zu Allerheiligen 50 Rthlr., den Armen 10 Rthlr., zusammen 210 Rthlr., so wie auch der verstorbene Seiler-Aelteste **Gottfried Lucius** in **Breslau** dem Kranken-Hospital Allerheiligen ein Legat von 25 Rthlr. vermacht.

Worms, vom 20. Juni. In dem in der Nähe von Alzey liegenden Dorfe Flomborn hat sich vor einigen Tagen folgendes unglückliche Ereigniß zugetragen: „Vor etlichen Jahren hatte der Besitzer eines Hofes in Flomborn, Namens Zahn, einen Brunnen, weil derselbe nur wenig mit Wasser versehen war, verdecken lassen. Jetzt, nachdem eine Veränderung im Hofe vorgenommen wurde, sollte dieser Brunnen ganz ausgefüllt, zuvor aber noch der untere Pumpenstock herausgenommen werden. Ohne nur im geringsten Vorkehrung gegen die meistens in dergleichen verdeckten und ungebrauchten Brunnen-Gewölben vorhandene Stickluft zu nehmen, stieg der Maurermeister Hofmann an einer Leiter in die Tiefe, um eine Kette an den fraglichen Pumpenstock zu befestigen und denselben auf diese Weise herauszuziehen. Als Hofmann ungefähr 5—6 Stufen die Leiter hinabgekommen war, stürzte er laut- und bewußtlos in die Tiefe hinab. Es wurde Hülfe gerufen und noch zwei Männer, Büschel und Höhn, welche in der menschenfreundlichen Absicht, eines Menschen Leben zu retten, die verhängnißvolle Leiter bis zu der fraglichen Tiefe betreten hatten, wurden das Opfer. Eine große Menschenmenge hatte sich während dieses schrecklichen Ereignisses an dem Unglücks-Brunnen versammelt und unter dieser auch ein Freund und Nachbar des unglücklichen Höhn. Dieser, gegen alle Warnung, bestand darauf, diese fürchterliche Todesfahrt ebenfalls zur Rettung seiner Freundes zu wagen. Man band ihm sofort ein Seil um den Leib, und mit allem Flehen und Segen des Himmels versehen, betrat er die Todesleiter; in einer Tiefe von 6—7 Fuß angelangt, erlahmten ihm die Glieder, das Seil glitt von seinem Leibe und der Unglückliche fand sein Grab bei seinem Freunde. — Der ganze Vorgang war das Werk von zehn Minuten. Später zog man die vier Leichen mit Haken aus dem verpesteten Abgrunde und jeder Rettungs-Versuch war vergeblich. Alle Verunglückte waren verheirathet und arm, und hinterlassen trostlose Familien. Sie ruhen alle vier in einer gemeinschaftlichen Gruft. Möge dieses erneute Beispiel von Unvorsichtigkeit als Warnung dienen.“

In London erscheint seit Kurzem ein Sonntagsblatt, der Pfennig-Christ, welches nach der Literary-Gazette in seinem Inhalte Alles erschöpft, was nur Sitten und Moral verderben kann. Man hofft, die Fortsetzung des Blattes von Gerichtswegen untersagt zu sehen.

Mlle. Vauvaret, eine junge graziöse Schauspielerin und Sängerin der komischen Oper in Paris, hat sich mit einem jungen Vicomte verheirathet, der sie trotz seines Ranges und Reichthums der Kunst nicht entziehen will. Man wird daher künftig eine Vicomtesse als Soubrette auftreten sehen, während der umgekehrte Fall bis jetzt der häufigere war.

Wohlthätige Anstalten in Breslau.

Jahr 18 32/33.

6. Sonntagsschule für Handwerkslinge.

Der „öffentliche Bericht über Entstehung, Zweck und „Wirksamkeit, ingleichen Einnahme und Ausgabe der hiesigen „Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge, bis zum Ende „des Jahres 1832“, welchen der Magistrat am 28. Februar d. J. [1]) erstattete, wird den Lesern dieser Zeitung noch erinnerlich sein. Wir knüpfen daher an jenen einige Bemerkungen, zu welchen die am 18. Juni d. J. abgehaltene Prüfung Anlaß gibt.

1. Der Vorstand der, jetzt unter den Schutz und die Obsicht des Magistrates gestellten, Anstalt bilden die HH. Stadträthe Meyer und Scholz, Revisor ist H. Rector Reiche.

2. Am Schlusse des Jahres 1832 zählte die Anstalt 116 Schüler. Davon gingen bis zum Prüfungstermine 32 ab, und traten 34 ein, so daß jetzt 118 Schüler gezählt werden: 3 Gesellen und 115 Lehrlinge (unter diesen 1 Taubstummer). Dem Gewerbe nach sind 22 Tischler (1 Taubstummer); 9 Schuhmacher (1 Gesell); 8 Klemmtner, Schmiede, Schneider; 5 Kottondrukker, Schlosser; 4 Drechsler, Kupferschmiede, Riemer, Stellmacher; 3 Gelbgießer, Gürtler, Kürschner, Maurer, Schwertfeger (1 Gesell), Sattler; 2 Barbiere, Handschuhmacher, Nagelschmiede; 1 Canditor, Goldschläger, Glaser, Instrumentmacher, Korduaner (1 Gesell), Kammmacher, Korbmacher, Posamentirer, Steinmetz, Seifensieder, Töpfer, Zimmermann.

3. Von den Schülern ist der jüngste 14, der älteste 26 Jahre alt.

---

[1]) Vgl. B. Z. 1833 S. 977—80.

4. Das Betragen der Schüler wird belobt, ihr Schulbesuch ist indess noch sehr lükkenhaft, denn nur 13 fehlten nie, nur 20 nur 1 Mal, dagegen 10 11 Mal, 5 11 Mal, 6 12 Mal und 1 gar 14 Mal.

5. Durch Fleiß und Fortschritte haben sich ausgezeichnet: der Drechslerlehrling Eduard Hofmann, der Klemmtnerlehrling Karl Renner und der Steinmetzlehrling Franz Steuer. Außer ihnen befriedigten 103 mehr oder weniger, und nur 12 leisteten wenig oder nichts.

6. Von der Nothwendigkeit einer solchen Sonntagsschule kann sich nur der vollkommen überzeugen, welcher einer Prüfung beigewohnt hat. Schon dann wäre sie lobenswerth, wenn sie nur beabsichtigte, die Schüler theils vor dem Vergessen dessen zu bewahren, was sie in der Elementarschule gelernt haben, theils in Kenntnissen und Fertigkeiten weiter zu bringen. Wenn man aber hören muss, dass manche Lehrlinge, künftige Bürger, erst lesen lernen müssen, ja lesen lernen müssen, im Jahre 1832, bei einer so musterhaften Schulverfassung, wie die breslauische, bei dem strengen Eifer der Behörden, bei der Tüchtigkeit unserer Elementarlehrer: so begreift man in der That nicht, wem die Schuld beizumessen, warum fahrlässige Aeltern nicht für die Gewissenlosigkeit, ihren Kindern die edelste Mitgabe für das ganze Leben: geistige und sittliche Bildung versagt zu haben, ernst gestraft werden, ja wie solche, ohne eigene Schuld in Unwissenheit gelassene, Knaben confirmirt werden konnten.

7. Nicht die Gewerbetreibenden, nicht der Bürgerstand, nicht die Schüler allein sind dem Magistrate und den Lehrern, welche den einzigen freien Tag der Woche hingeben, Dank schuldig, sondern Jeder, der da weiß, dass Unwissenheit der ungebändigten Rohheit freies Spiel lässt, und beide zur Lasterhaftigkeit führen. Joh.

Auch ein Wort über Herrn Jägers Gesang und Stimme.

Was über die eigenthümlichen Vorzüge der Gesangsweise des Herrn Jäger in den verschiedenen Zeitungsblättern und Journalen Deutschlands gesagt worden ist, hat seine volle Richtigkeit, und namentlich scheint uns der Verfasser des Artikels in der Breslauer (Schallschen) Zeitung vom 14ten Juni d. J. dieselben eben so treffend als erschöpfend und doch kurz charakterisirt zu haben, wenn er sie in die vollkommenste und gleichmäßigste Ausbildung aller seiner (Jägers) Naturgaben setzt, so daß wir dieser Charakteristik nur wenig hinzuzufügen wüßten. Und in Wahrheit! wer auch nur einer seiner Darstellungen beigewohnt hat, wird von seinem zauberisch-schönen Vortrage dergestalt hingerissen und für denselben in so hohem Grade eingenommen werden, daß er sich entweder nie, oder doch nicht sobald entschließen wird, derselben Darstellung von einem andern Tenorsänger seine Gegenwart zu schenken. Wir erinnern uns vorzugsweise an den entzückend-schönen und durchaus unnachahmlichen Vortrag der Reminiscenzen gegen das Ende des dritten Aktes der weißen Frau: „welche Lust! welch' ein Sehnen! wo hört' ich doch schon dieses Lied? Ach, es entlockt dem Auge Thränen; la, la, la, la &c.", und dürfen nicht fürchten, der Uebertreibung beschuldigt zu werden, wenn wir behaupten, schon dieser einzigen Stelle wegen sollte jeder Freund schönen Gesanges in die weiße Dame eilen, um Herrn Jäger zu hören und zu bewundern, der, wie klein er auch sonst von Person seyn mag, in ihr riesenhaft als Meister des Gesanges sich über alle übrigen Tenorsänger erhebt; eine Meisterschaft, die es in hohem Grade wünschen läßt, daß die Theater-Direktion sich doch noch einmal entschließen möchte, die weiße Dame zu geben und Herrn Jäger als George nochmals darin auftreten zu lassen; gewiß würde sie sich den Dank vieler Theaterfreunde erwerben. Was ihn insbesondere über alle Tenorsänger so hoch stellt, ist die innige Verschmelzung seiner Bruststimme mit dem Falset, daß es durchaus unmöglich ist, mit Bestimmtheit anzugeben, wo jene aufhöre und dieses anhebe; wenigstens haben wir bis jetzt vergebens uns bemüht, die Scheidewand zwischen beiden zu bezeichnen, und wir gehören durchaus nicht zu denen, die da glauben, oder wohl gar behaupten, daß die letzten Töne seiner eingestrichenen Oktave, und die ersten der zweigestrichenen noch Bruststimme wären; wir halten es zwar nicht absolut unmöglich, jedoch ebenfalls unwahrscheinlich, wenn unsere Erfahrungen noch etwas gelten sollen.

Indem wir aber in den Lobpreisungen der hohen technischen Ausbildung und des schönen, herzgewinnenden Vortrages im Gesange des Herrn Jäger uns nicht erschöpfen zu können scheinen, haben wir doch gleichzeitig seine Stimme nicht übersehen, und nehmen, abweichend von dem Verfasser des erwähnten Artikels in Nr. 137 dieser Zeitung, der jede Mäkelei gegen Herrn Jägers Stimme als durchaus unzeitig findet, keinen Anstand, ein Urtheil über sie öffentlich auszusprechen, das bereits Alle, die wir darüber befragten, ohne Hehl unterschrieben, und auch die Unbefragten, wollen sie nur der Wahrheit ihr Recht widerfahren lassen, unterschreiben werden. So vorzüglich, und eigentlich über alle Vergleichung mit den meisten Tenorsängern auch Herrn Jägers Gesangsweise erscheint: so wenig ist dies mit seiner Stimme der Fall. Ohne uns weder jetzt, noch überhaupt ins Polemische, dem wir stets abhold waren, einzulassen, nur unserer Ueberzeugung folgend, oder wenigstens unsere individuelle Ansicht aussprechend, behaupteten wir gleich nach dem ersten Auftreten des Herrn Jäger, daß seiner Stimme ein gewisser Grad von Metallität abgehe, indem sie an Heiserkeit leide. Wir waren anfangs der Meinung, daß diese Heiserkeit nur vorübergehend sei, und harrten ungeduldig des Zeitpunktes, in welchem seine Stimme metallisch-rein erscheinen würde, aber unsere Erwartung ging nicht in Erfüllung; in den letzten Rollen, in denen Herr Jäger auftrat, bemerkten wir zwar etwas Metallisches in ihr, aber die, wie es scheint, perpetuelle Heiserkeit trat aufs neue doch so entschieden unserm Ohr entgegen, daß wir nicht genug bedauern können, daß der Himmel ihr diese schöne Gabe versagt habe. Weniger tritt diese Heiterkeit in der gewöhnlichen Tiefe der Tenorstimme hervor, in der sich auch die meisten Tenorsänger mit Leichtigkeit bewegen; in den Mitteltönen der eingestrichenen Oktave dagegen, wird sie um so mehr und leichter bemerkt, in je stärkerem Forte sie auftritt. Ob übrigens diese eigenthümliche Heiserkeit sich, wie Einige meinen, erst seit einiger Zeit eingefunden habe, und auf das „sic transit gloria mundi" hinweise, oder ob sie von jeher eine stete Begleiterin seiner Stimme gewesen sei, getrauen wir uns nicht zu entscheiden, da wir Herrn Jäger diesmal zum erstenmal singen hörten; um so weniger aber glauben wir parteiisch zu seyn, wenn wir dem Eindruck folgen, den seine Stimme und Gesang auf uns machte und noch macht, wenn es überhaupt wahr ist, daß der erste Eindruck bleibend und entscheidend sei. Daß aber das hiesige Publikum, namentlich in den ersten Rollen, die Sache eben so, wie wir, aufgefaßt habe, beweist nicht blos die Gleich-

gültigkeit, mit der es selbst den kunstvollen Vortrag Jägers anhörte, wenn die Heiserkeit deutlich hervorstach, sondern auch, und hauptsächlich der Widerwille gegen die Anhänger des Herrn Jäger, wenn sie ein kräftiges Bravo zuriefen oder gar die Wiederholung einer vorzüglich gelungenen Stelle verlangten, ein Widerwille, der nicht der Gesangsweise, sondern der Heiserkeit galt, und mehr als einmal sich durch Zischen kund gab. Und in ihr allein (weniger der großen Hitze dieses Sommers) glauben wir denn den Schlüssel zu der Erklärung der in Breslau sonst ungewöhnlichen Erscheinung gefunden zu haben, daß Herr Jäger nicht diejenige Theilnahme von Seiten des Publikums und Anerkennung seiner großen Meisterschaft gefunden hat, wie er sie doch in so hohem Grade verdient. Die Kenner und Freunde solchen Gesanges lassen ihm freilich alle und die vollste Gerechtigkeit widerfahren, und werden Herrn Jägers Abreise nur schmerzlichst empfinden; aber diese machen noch nicht das Publikum aus, welches sich zu sehr nach äußern Eindrücken richtet, und Herrn Wiedermanns Gesang schöner findet, weil die Stärke der Stimme dabei eine so wichtige Rolle spielt, während Jägers Stimme unter den donnernden Tönen des Herrn Wiedermann so verschwindet, wie das Mondlicht vom Sonnenlichte vernichtet wird, so sehr uns auch sonst Herr Wiedermann gefällt, und auch letzthin wieder in der weißen Dame gefallen hat, deren Aufführung im Ganzen wenig wünschen ließ, außer daß es voller gewesen seyn möchte.

P.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 5. Juli, auf allgemeines Verlangen: Die weiße Dame im Schlosse Avenel. Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen (la Dame blanche). Mad. Piehl-Flache wird nach ihrer Krankheit, als Anna zum erstenmale wieder auftreten. Herr Jäger, Königl. Würtemb. Hof- und Kammersänger, George, als Gast.

Sonnabend, den 6. Juli: Das Käthchen von Heilbron, oder: Die Feuerprobe. Großes historisches Ritter-Schauspiel in 5 Akten, von H. Kleist. Hr. Anschütz, K.K. Hof-Schauspieler und Regisseur am K. K. Hof-Burg-Theater zu Wien, Friedrich Wetter, als fünfte, Mad. Anschütz, Käthchen, als erste Gastrolle.

Sonntag, den 7. Juli: Die Quälgeister. Original-Lustspiel in 5 Akten von Beck. Herr Anschütz, Hauptmann Linden, als sechste, Mad. Anschütz, Isabelle, als zweite Gastrolle.

Bei ihrer Abreise nach Nordhausen empfehlen sich Freunden und Bekannten:

Breslau, den 3. Juli 1833.

Dr. M. A. Wessely.
Adelheid Wessely, geb. Franck.

Ich wohne jetzt Hintermarkt Nr. 3.

H. Sydow,
Königl. Reg.- und Landschafts-Conducteur.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 155 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 5. Juli 1833.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Cl. Perrot: Praktisches Handbuch der

Farbenbereitung.

Oder gründliche Anweisung, alle in der Oel-, Wasser-, Tusch-, Pastell-, Emaille-, Seiden- und Wachsmalerei gebräuchliche Farben zu bereiten und anzuwenden, nebst den in dieser Hinsicht gemachten neuesten Verbesserungen und Entdeckungen. Für Farbenbereiter und Maler. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Im Industrie-Comptoir (Baumgärtner) in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buch- u. Kunsthandlungen versendet worden, nach Breslau an Josef Max und Komp.:

Die beliebtesten

Opern-Componisten

der gegenwärtigen Zeit,

ein schön lithographirtes großes Tableau, 29 Zoll hoch, 23 Zoll breit. Preis 16 Gr.

Die Portraits von Cherubini, Spontini, Boieldieu, Rossini, Auber, Paer, Spohr, Bellini, Marschner, Meyer-Beer, befinden sich hier in einer schönen Gruppirung, von Wolken umgeben und den Emblemen der Musik begleitet.

Die Idee einer solchen Zusammenstellung wird gewiß jeden Musikliebhaber ansprechen und das Tableau als Zimmerverzierung unter die geschmackvollsten gezählt werden können.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 6723 Rtlr. 5 Sgr. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 4874 Rthlr. 8 Sgr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Barbiers Johann Heinrich Friedrich am 23. April d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 3. September V. M. 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, beim Mangel der Bekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 23. April 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2351 Rtlr. 18 Sgr. vorläufig ermittelten, und mit einer Schulden-Summe von 1277 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß der am 21. und 27. August 1832 verstorbenen Riemermeister Wiesnerschen Eheleute heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 5. September d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Borrowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien

Pfendsack, Merkel und Schulze

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 19. April 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Nikolai-Straße Nr. 406 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 22 belegene Haus, dem Gutsbesitzer Ernst gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 14,250 Rthlr. 24 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 14,583 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 14,417 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen

am 3ten September d. J.,

am 5ten November d. J., und der letzte

am 11ten Januar 1834, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Galli, im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 24. Mai 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das dem Papiermacher Wenzel Czerwenka gehörige, auf 619 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Haus Nr. 97 hierselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem

einzigen Bietungs-Termine, am 14ten September d. J., früh um 10 Uhr, hierselbst an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Taxe hängt bei uns aus. Nachgebote werden nicht zugelassen.

Reinerz, den 4. Juni 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht von Reinerz und Lewin.

Bekanntmachung.

Das Hypothekenbuch von Rengersdorf Welzel Ratzke und Pfarr-Antheils soll auf Grund der darüber in unserer Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden. Wer hierbei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 7. September, Vormittags 10 Uhr,

in Rengersdorf anstehenden Termine zu melden, und seine etwanigen Ansprüche anzugeben.

Diejenigen, welche sich melden, werden nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts eingetragen werden; diejenigen, die sich nicht melden, werden ihr vermeintes Realrecht gegen den dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können, in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen, und denen, welchen eine bloße Grundgerechtigkeit zusteht, werden ihre Rechte zwar vorbehalten bleiben, doch steht ihnen auch frei, solche nach gehörigem Nachweis eintragen zu lassen.

Glatz, den 1. Juni 1833.

Gerichts-Amt Rengersdorf, Welzel, Ratzke und Pfarr-Antheils. Lux.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichte wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Destillateur Abraham Eisser mit seiner Ehefrau Rosalie, geborne Schlesinger; hierselbst, die hierorts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Strehlen, den 15. Mai 1833.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.
v. Paczenski.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd,
1) auf der Feldmark Sägen, und
2) = = = Friedersdorf

soll anderweitig verpachtet, wozu der Licitations-Termin auf Montag den 22sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, in dem Gasthofe zur Krone, in der Vorstadt bei Strehlen, angesetzt, und Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Scheidelwitz, den 2. Julius 1833.

Der Königl. Forst-Rath
v. Rochow.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird der seit dem Monat Dezember 1816 gänzlich verschollene, aus Tauer, Glogauschen Kreises, gebürtige dasige herrschaftliche Dienstknecht George Friedrich Gramsch, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, von seinem Leben und gegenwärtigen Aufenthalte Nachricht zu geben, und sich binnen 9 Monaten, längstens aber in termino den 17. August 1833, Vormittags um 10 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Klein-Obisch zu melden, und das weitere Rechtliche, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein hinterlassenes Vermögen dessen nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Groß-Glogau in Niederschlesien, den 29. Oktober 1832.

Das Königl. Prinzliche Amts-Gericht von Klein-Obisch.

Oeffentliche Kiesanfuhr-Verdingung.

Zur Unterhaltung der Langewieser-Oelser-Chaussee, soll die Anfuhr von 52½ Schachtruthen gesiebten Kies öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht hierzu ein Termin auf den 15. Juli, Nachmittags um 4 Uhr, im Zollhause zu Langewiese an.

Breslau, den 1. Juli 1833.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor.

Guts-Verkauf.

Wegen schnell eingetretenen Familien-Verhältnissen bin ich beauftragt, ein Rittergut 6 Meilen von Breslau und in einer sehr angenehmen Gegend gelegen, für den äußerst billigen Preis von 34,000 Rtlr., wozu nur 8000 Rtlr. Angeld erforderlich ist, zu verkaufen; den Ueberrest der Kaufgelder läßt der Herr Verkäufer 10 bis 15 Jahre ungekündigt stehen. Dasselbe enthält 1200 Morgen vorzüglich gutes Ackerland, 150 Morgen schöne Wiesen und 160 Morgen Laubwald im besten Zustande. An baaren Silberzinsen 200 Rtlr. Sämmtliche Wirthschafts-Gebäude sind ganz neu massiv erbaut, und das ganze lebendige Inventarium ist besonders empfehlungswerth; es besteht aus 1200 Stück hochveredelten Schaafen, wovon die Wolle dieses Jahr für 125 Rtlr. verkauft worden, 30 Stück Kühen, 16 Zugochsen und 20 Pferden. Kauflustige wollen sich gefälligst wenden an den Kommissionair

F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Verloren

ein Bund kleine Schlüssel. Der Finder erhält gegen Zurückgabe in Nr. 57 am Ringe eine Belohnung.

Feinstes Bleiweiß.

Meine vortheilhaft, seit Jahren bekannte Bleiweiß-Niederlage ist durch neue Zufuhren wieder vervollständigt, und kann jeder größere oder kleine Auftrag zu feststehenden bekannten Preisen ausgeführt werden.

F. A. Hertel, am Theater.

Fließender Caviar

von vorzüglicher Güte ist noch zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Wagen-Verkauf.

Halb- und ganz gedeckte Reise-Wagen, ein Einspänner, eine leichte Droschke mit Verdeck und ein gebrauchter halbgedeckter Reise-Wagen stehen zu verkaufen, Altbüßer-Straße Nr. 12.

Eine Harfe mit vier vollen Octaven und sieben Pedalen, im besten Zustande, steht zu verkaufen: Kupferschmiede-Strasse No. 12, eine Stiege.

Die bisher selbst administrirte Brauerei und Brennerei zu Groß-Gohlau, Neumarktschen Kreises, soll zu Michaelis verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige können sich jeder Zeit bei dem Dominium daselbst melden.

Billige Maurer-Farben

in verschiedenen Couleuren sind, um aufzuräumen, das Pfd. 1½ Sgr. zu haben; auch sind mehre feine Farben billig zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1 bei Meinicke.

Albrechts-Straße Nr. 21, der Regierung gegenüber, ist das sehr freundliche Parterre-Lokal, als Wohnung oder auch als Comptoir 2c. zu vermiethen.

Wer einen entflohenen zahmen Dompfaffen Wallstraße Nr. 6 parterre wieder bringt, erhält zwei Thaler Belohnung.

Zu vermiethen

und auf Michaeli zu beziehen, Ohlauer-Straße Nr. 52, in der goldenen Axt, im zweiten Stock 2 Piecen, im dritten Stock 2 Piecen, nebst Zubehör.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove und Küche nebst Zubehör, im ersten Stock, Matthias-Straße Nr. 75. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Zu vermiethen sind, Oderstraße in 3 Bretzeln, 3 helle schöne Stuben, 1 Treppe hoch, so wie 1 Pferdestall und eine Boden-Kammer, und bald oder Michaeli zu haben.

Zur 1sten Classe 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich mit Loosen: Aug. Leubuscher,

Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Angekommene Fremde.

Den 4ten Juli. Große Stube. Hr. Gutsbes. Lonczynski a. Warschau. — Drei Bergel. Hr. Kaufm. Garrigues a. Dresden. Im gold. Schwert. Hr. Apotheker Göhle a. Polen. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Erdmannsdörfer a. Freiburg. — Hr. Partikulier Jahn a. Gleiwitz. — Hr. General-Major v. Reab a. Warschau. — Im weißen Adler. Hr. Lieutn. Deutschmann a. Gnadenberg. — Die Landesältesten: Hr. v. Busse a. Sulau. Hr. v. Scheliha a. Labschütz. — Hr. Pastor Schuster a. Reichenstein. — Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Brade a. Tschechnitz. — Herr Generalpächter v. Schickfuß a. Bernstadt. — Goldne Gans. Die Kaufleute: Hr. Bürger u. Hr. Bussert a. Reichenbach. — In der goldnen Krone. Hr. Kaufm. Rimptsch a. Wüstewaltersdorf. Hr. Gutsbes. Hübner a. Guhlau. — Im goldnen Baum. Herr Gutsbes. v. Kossowski a. Polen. — Fr. v. Zychlinska a. Bojanowo. Hr. Pfarrer Hübner a. Kl. Oels. — In zwei goldnen Löwen. Hr. Stadtrichter Friehmelt u. Hr. Aktuarius Gernoth a. Löwen. Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Redlich a Kalisch.

In Privat-Logis: Schmiedebrücke 51. Hr. Kaufm. Tomanz a. Kreutzburg. — Am Rathhause 20. Hr. Wirthsch. Inspekt. R-mann a. W.derau. — Ohlauerstraße 53. Hr. Pfarrer Klein a. Olsendorf. — Schweidnitzerstr. 37. Hr. Kaufm. Klose a. Schweidnitz.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Juli	Barom. reducirt auf 0°R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
16	27,10,45	27 10,40	27,9,91	+15,3	+15,0	+12,0	+15,3	+12,0	+13,4	4,05	+7,01	0,883	ONO	heiter
17	27,8,99	27,8,35	27,8,04	+19,4	+14,2	+14,7	+19,4	+12,4	+14,6	5,39	+1070	0,855	NO	regnicht
18	27,8,46	27,9,59	27 9,66	+12,8	+12,2	+10,8	+12,8	+10,6	+16,5	5 02	+9,70	0,837	NW	trübe
19	27,9,45	27,9,35	27,9,26	+17,8	+14,0	+12,8	+17,8	+12,0	+15,7	5,36	+1140	0,721	NO	halbheiter
20	27,8,51	27,7,83	27,7,70	+20,8	+14,0	+14,0	+20,8	+12,6	+16,8	5,17	+1013	0,622	OSO	halbheiter
21	27,7,00	27,6,56	27,7,44	+21,0	+16,7	+12,8	+21,0	+12,8	+17,3	5,08	+9,90	0,586	SO	halbheiter
22	27,6,79	27,7,31	27,7,52	+18,4	+12,0	+13,2	+18,4	+10,8	+17,6	5,12	+1003	0,725	WSW	halbheiter

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 4. Juli 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.